



von Henrik

Liebe Klavierfreunde!

Nun, da der Sommer endlich etwas in die Gänge zu kommen scheint und der tiefe Wunsch nach Erholung für die meisten endlich erfüllt werden will, ist es eine Frage, welche Rolle hierbei das Klavier spielen kann. Hier ist meine Erfahrung, dass es wunderbar sein kann, ein leichtes E-Piano mit in die Ferien zu nehmen und Lieblingsstücke zu wiederholen oder einfach zu improvisieren. Auch kann es gut sein, vollständig vom Üben Pause zu machen...vielleicht sich mit der Lektüre einer Biografie eines Lieblingskomponisten zu begnügen...oder im Internet sich Stücke anzuhören, die dazu angetan sind, Neues für sich zu entdecken...Und wer nicht verreist, - kann mit einem Batterie-betriebenen E-Piano (z.Bsp. Casio CDP S 110) im Wald zusammen mit den Vögeln und den Bäumen musizieren...

Gedanken über das Lampenfieber

Mit Lampenfieber haben viele Musiker zu tun, vor allem jene, die die „alleine“ auftreten, wie es Pianisten zumeist tun müssen. Für mich war der erste Auftritt vor ca. 100 Hörern ein Alptraum, den ich nie vergessen werde...und lange habe ich mich gefragt: Was ist denn der Unterschied zu Vorträgen vor Publikum, die ich Jahrzehnte ohne geringste Anspannung gehalten habe? Und dann wurde mir klar: in einem Vortrag zeige ich nur einen winzigen Teil meiner selbst – am Klavier zeige ich mich *ganz nackt*: in jedem Ton wird hörbar, wie meine Seele „gestimmt“ ist, wie sehr ich im „Einklang“ bin oder nicht.

Vor 6 Jahren begann ich mit ein paar Freunden in unserem „Petit Salon“ das Vorspielen zu üben mit dem Fokus: Sich freundlich selbst zu beobachten, wenn man „aus dem Takt“ kommt, unsicher wird, abbrechen muß...und einfach noch einmal von vorne zu beginnen...Hierbei zeigte sich: Jeder hat „seine Themen“ der Verunsicherung, der Störanfälligkeit, der Ängste vor Versagen...

Um Euch einen kleinen, möglichst angenehmen Einstieg/Vorgesmack auf das Auftreten zu geben, möchte ich Euch im Oktober zu einem Schülerkonzert einladen. Das Datum werde ich im September festlegen, es wird ein Sonntagnachmittag sein. Es wäre ganz gut, wenn Ihr jetzt schon Euch überlegt, was Ihr spielen und bis dahin intensiv *üben* wollt...

Ein großes Thema für Klavierübende: der Fingersatz

Von den ersten Klavierstunden an kennt man sie und vertauscht man sie vielleicht auch immer wieder: die kleinen Zahlen über/unter den Notenlinien, mit denen signalisiert wird, welcher Finger diese Note zu spielen hat...Manche Notenausgaben werden damit angepriesen, von einem/einer berühmten Pianisten/Pianistin mit Fingersatz versehen worden zu sein. Warum ist er so wichtig und warum kann es *nie* den einen richtigen Fingersatz (egal von welchem Pianisten) geben?

Der Fingersatz sollte dazu dienen, den gesamten Ablauf der Bewegung auf der Tastatur so organisch und leicht wie möglich zu gestalten. Mit anderen Worten: Nicht nur der jeweilige Akkord/die jeweilige Note sollten entspannt zu greifen sein – sondern auch die folgenden...Die Bewegungen der Finger sollten für die Hand minimalen Aufwand bei maximaler Wirkung ermöglichen...vor allem auch das Blindspielen wird hierdurch enorm erleichtert...

Da wir alle unterschiedliche Hände mit unterschiedlichen Bewegungsmöglichkeiten haben, sollte man früh lernen, den „eigenen“ Händen zu vertrauen und sie herausfinden zu lassen, was sich für sie optimal anfühlt...Doch in jedem Fall gilt: Hat man sich auf einen Fingersatz festgelegt, so soll dieser unbedingt beibehalten werden – hierdurch entsteht eine Sicherheit im Muskelgedächtnis. Diese Sicherheit wiederum ist eine große Unterstützung beim Auftreten: Es kann vorkommen, dass durch das Lampenfieber der Notentext „vor den Augen verschwimmt“...und die Finger trotzdem sicher und ruhig spielen, was sie verinnerlicht haben....

Dies ist zudem auch die Sicherheit, die beim Auswendiglernen und beim Blindspielen enorm hilft...Je besser die Finger wissen, was sie tun müssen – desto freier kann die Musik fließen...

Die Filmecke

Geliebte Clara, Regie: Helga Sanders-Brahms, 2009

Für Johannes Brahms und Robert Schumann war sie der Mittelpunkt der Welt: Clara Schumann. Im Jahr 1850 ist die berühmte Pianistin und Komponistin Clara Schumann mit ihrem Mann Robert Schumann und ihren Kindern auf dem Weg nach Düsseldorf. Nach vielen anstrengenden Jahren auf Tournee will Robert dort eine feste Stelle als städtischer Musikdirektor antreten. Doch nach ihrem letzten Konzert in Hamburg lernt Clara den 14 Jahre jüngeren Johannes Brahms kennen, dessen Talent auch ihren Mann begeistert. Aber Brahms ist nicht nur Claras Virtuosität am Klavier verfallen...

Eine (teilweise) fiktive Geschichte, in der über den Zeitgeist, über die Beziehungen, über die Erkrankung Schumanns und auch über die enorme Begabung von Clara Schumann anschaulich wird. Ein Film, in dem deutlich wird, wie viel Schmerz hinter den großen Werken der Musik steht....und wie viel Freude...

Die Buchecke

Peter Härtling: Schubert Zwölf Moments musicaux und ein Roman (DTV 2003)

Ein sinnlicher und faszinierender Roman über den Komponisten Franz Schubert, der nur 31 Jahre alt wurde und einer der tragischsten Genien der abendländischen Musikgeschichte ist. Es ist ihm nicht an der Wiege gesungen worden, »einer der erschütterndsten Komponisten überhaupt« (Nikolaus Harnoncourt) zu werden. In der Enge und dem Lärm des Schulhauses auf dem Wiener Himmelfortgrund, wo der Vater Lehrer ist und die Mutter ein Kind nach dem anderen zur Welt bringt, gilt Musizieren lediglich als Beiwerk, Komponieren nicht als Beruf. Doch ausgewählt von Kaisers Gnaden, entkommt der Sängerknabe der k. k. Hofkapelle der Autorität des Vaters und wird zum gefeierten Mittelpunkt der Wiener Salons: Franz Schubert, das einsame Genie, der leise Rebell, der unglücklich Liebende. Mit sicherem Blick für das Wesentliche zeichnet Peter Härtling die Lebensstationen des Komponisten nach und entführt in die Welt schöner Klänge, deren Leichtigkeit erkaufte ist mit tiefem Leid.

PS: Durch freundliche Umstände ist Schuberts Schattenriß zum Logo des Studios ‚Klavierklang‘ geworden...siehe oben erste Zeile!

Kleines Lexikon der Theorie, Praxis und Geschichte des Klaviers

Etude (Fortsetzung)

Im letzten Newsletter sagte ich, dass Etuden speziell für Anfänger geschrieben sind und dass sie in der Vergangenheit oft mit großer Strenge den Anfängern „verordnet“ wurde. Ich möchte hier in einem kurzen Nachtrag eine andere Form von Etuden vorstellen: Frederic Chopin hat einen Zyklus von Etuden geschrieben, die zum Schwersten (und auch Schönsten) der Klavierliteratur der Romantik gehören. Hierin folgten ihm auch andere Komponisten wie Aleksander Skriabin und Sergej Rachmaninow. Im Folgenden möchte ich zu kleinen Hörproben einladen:

Chopin, Etude Op. 25 No.7: <https://www.youtube.com/watch?v=MziBdqrjSaw>

Skriabin, Etude Op. 2 No.1:

https://www.youtube.com/watch?v=Oo9uRbym4M&list=PL3ZYhooZvcLiqvfvvLssiuH6bd29_c9X8&index=75

Rachmaninoff Étude-Tableau in G minor, Op. 33, No.8 <https://www.youtube.com/watch?v=MnokX-cu3sU>